

HOSPIZ AKTUELL

BEGEGNUNG UND GEMEINSCHAFT

Wege

1 / 2025

WANDERSCHAFT

Es gibt nicht nur den äußeren Lebensweg, sondern auch eine Reise in die Innenwelt.

► Seite 3

WEGGEFÄHRTEN

Mit dem "Projekt Jakobsweg" wollten wir herausfinden, wie es um uns stand.

► Seite 6

LEBENSWEG

Interview mit der Koordinatorin unseres mobilen Palliativteams

► Seite 8



VEREIN HOSPIZ MÖDLING



Liebe Freundinnen und Freunde des Verein Hospiz Mödling!

In meiner Jugend in den 1980er Jahren hatte ich das Gefühl, die Welt liegt mir zu Füßen und ich könnte unzählige Wege gehen, mein Leben sinnvoll zu gestalten. Schon damals war ich ehrenamtlich als Sanitäterin beim Roten Kreuz tätig und ich hatte mich auch für einen Beruf entschieden, in dem ich viel mit Menschen in Kontakt treten konnte. Auch der Wunsch nach einer eigenen Familie ist in Erfüllung gegangen. In der Freizeit bin ich gerne in den Bergen unterwegs. Ich habe

*„Ein Stück des Weges liegt hinter dir, ein
anderes Stück hast du noch vor dir. Wenn du
verweilst, dann nur, um dich zu stärken,
aber nicht um aufzugeben.“
(Augustinus)*

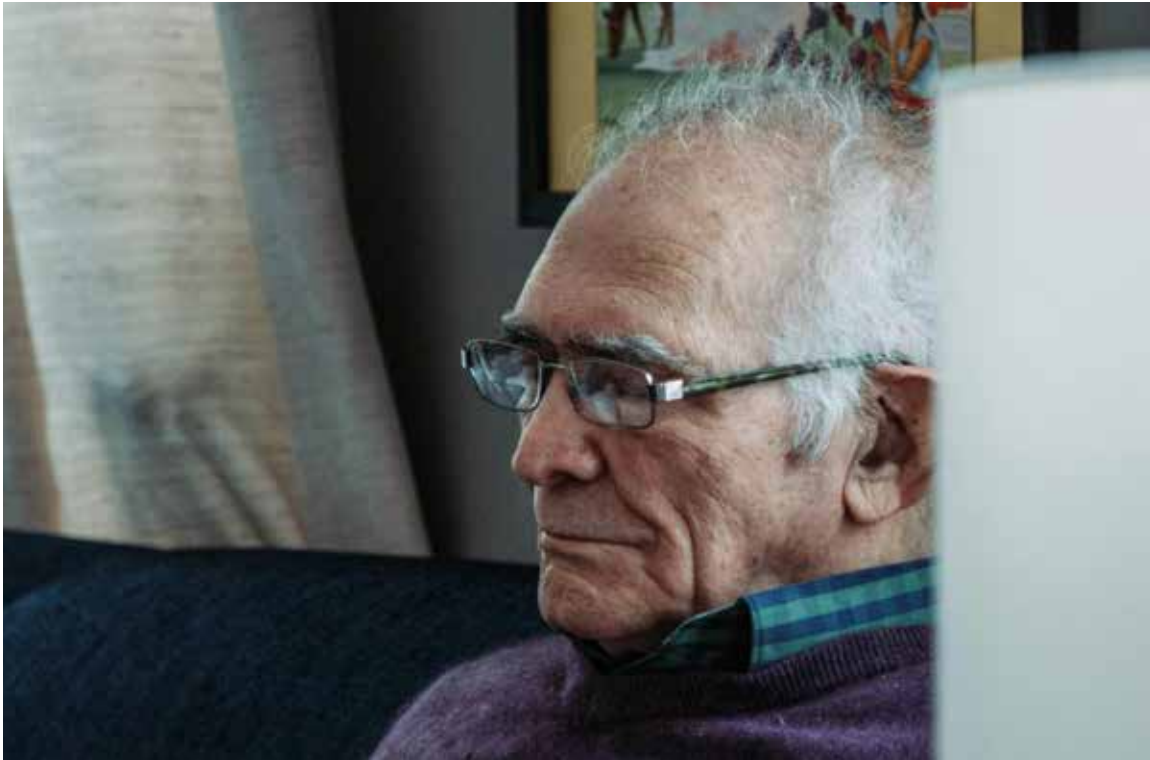
den Eindruck gewonnen, mein Lebensweg gleicht einer ausgedehnten Bergwanderung. Manchmal muss man sich ganz schön anstrengen um das gewünschte Ziel zu erreichen. An Wegkreuzungen gilt es, gute Entscheidungen zu treffen, welchen Weg man weitergehen möchte. Manchmal steht man vor einem Hindernis, das es zu überwinden gilt oder die Vernunft mahnt zur Umkehr. Immer wieder geht es auch leichtfüßig dahin und man kann den Weg und

die Pausen mit den Menschen, mit denen man gemeinsam unterwegs ist, genießen. Hin und wieder nötigt einem das Leben auch eine Wegstrecke durch ein dunkles Tal auf, bevor sich der eigene Weg bei neugewonnener guter Sicht fortsetzen lässt. Schwerkranke Menschen auf ihrem letzten Wegstück zu betreuen, Unterstützung für ihre Zugehörigen anzubieten und Trauernde geduldig auf ihrem Weg zu begleiten ist die Hauptaufgabe unseres Vereins. Andererseits bemühen wir uns durch verschiedenste Projekte, die Hospizidee immer weiter bekannt zu machen. Unsere Mitarbeiter*innen verstehen sich als Weggefährt*innen, die einander in der bestmöglichen Erfüllung unserer sinnstiftenden Aufgaben unterstützen und ermutigen. Auch Sie, liebe Interessierte, Fördermitglieder und Spender*innen, sind uns jahrelange, treue Wegbegleiter*innen, wofür wir Ihnen herzlich danken. Jeder Lebensweg ist einzigartig und besonders – so wie der Mensch. Vertrauen Sie auf Ihre innere Stimme und finden oder behalten Sie Ihren guten Platz im Leben.

Veronika Ablöschner

Veronika Ablöschner

*Vorsitzende
Verein Hospiz Mödling*



ZWEI WEGE, EIN LIED

*Beat Beutler begleitet Palliativpatient*innen*

Herr W. müht sich sichtlich durch die Tage. Seit Wochen ist er nicht mehr in der Lage, selber aufzustehen. Er ist rund um die Uhr auf Hilfe angewiesen. Meistens sitzt er in seinem Stuhl, sieht fern oder träumt vor sich hin. Wovon er wohl träumt? Ich weiß es nicht. Niemand weiß es so richtig, auch nicht seine beiden Söhne! Tiefsinnige Gespräche sind schon länger nicht mehr möglich. Heute beim Besuch wirkt er abwesend. Ob er mich noch erkennt?

„Am Brunnen vor dem Tore ...“

Ich erinnere mich, wie er mir einmal erzählt hat, dass er früher gern gesungen habe und auch öffentlich aufgetreten sei. Er habe unter anderem sehr gern Schubert-Lieder gesungen. Ich muss wohl laut nachgedacht haben. Auf einmal öffnet Herr W. die Augen, schaut mich an und beginnt zu singen:

„Am Brunnen vor dem Tore...“ Er singt, als hätte er seinen letzten Auftritt erst gestern gehabt. Zwar ist seine Stimme nicht mehr gleich kräftig, aber die Strophen folgen sicher und fehlerfrei bis zur letzten Zeile: *„Und immer hör ich's rauschen: |: du fändest Ruhe dort :|“*

Ich bin tief beeindruckt. Eine solche Präsenz hätte ich ihm nicht mehr zugetraut. Die besungene Ruhe unter dem Lindenbaum verfehlt ihre Wirkung nicht. Er wirkt auf einmal ganz entspannt und ich lese in seinem Gesicht eine Zufriedenheit, wie ich sie lange nicht mehr gesehen habe.

Nur wenige Tage nach diesem Besuch ist Herr W. in seinem 95. Lebensjahr friedlich eingeschlafen. Ein Schubert-Lied zum Abschied. Es fühlt sich an wie ein Vermächtnis – als wollte er mich damit noch einmal auf das Wesentliche hinweisen.

**„Wir alle sind Pilger, die auf ganz verschiedenen Wegen
einem gemeinsamen Treffpunkt zuwandern.“**

(Antoine de Saint-Exupéry)

„Ich musst‘ auch heute wandern ...“

Das Leben gleicht einer Wanderschaft, so sieht es auch Wilhelm Müller, der Verfasser des Gedichts, das Franz Schubert vertont hat. *„Ich musst‘ auch heute wandern...“*

Das Leben drängt vorwärts – ungefragt. Aber können wir auch wählen oder wandern wir den wichtigen Weichenstellungen bloß hinterher? Wenn Müller wandern muss, scheint er zunächst keine Wahl zu haben. Tatsächlich finden wir uns im Leben vor und müssen wandern! Aber auf der Wanderschaft haben wir vielleicht doch mehr Gestaltungsmöglichkeiten als wir zunächst meinen. Zumindest sind wir eingeladen, genau hinzuschauen, was uns treibt und lockt!

Die Wanderung kann bisweilen auch beschwerlich werden *„...vorbei in tiefer Nacht“*. Nachtstrecken gehören dazu! Unser Wanderer kämpft nicht gegen die Nacht, das wäre nicht nur aussichtslos, sondern auch töricht. Ohne je ein Achtsamkeitstraining oder einen MBSR-Kurs besucht zu haben, richtet er seinen Blick nach Innen: *„... da hab‘ ich noch im Dunkeln die Augen zugemacht.“* Augen zu und Ohren auf! Er hat Zugang zur inneren Weisheit und kennt die Stimme seines Herzens. In dieser achtsamen Haltung hört er das Rauschen der Zweige *„...als riefen sie mir zu: Komm her zu mir Geselle,|: hier find‘st du deine Ruh‘. :|“*

„... da steht ein Lindenbaum ...“

Dem steten Voranschreiten des Wanderers kontrastiert nun das Bild des Verweilens! Ja, unser Weg braucht Pausen. Pausieren meint nicht zwangsläufig nichts tun, sondern das machen, was uns Erholung bringt und letztlich glücklich macht. Dafür steht das Bild vom „Brunnen vor dem Tore“, wo wir unseren Lebensdurst löschen können. Dafür steht das Bild vom „Lindenbaum“, unter dessen Schatten wir ausruhen und uns erholen können.

Nennen wir diesen Ort einfach unseren Sehnsuchtsort. *„...ich träumt‘ in seinem Schatten, so manchen süßen Traum.“*

Der Sehnsuchtsort muss kein geografischer Ort sein. Für Herrn W. war es die Musik. Hier hat er sich erholt. Die Lieder haben ihn lebendig gemacht und lebendig erhalten bis zum letzten Atemzug. Andere schreiben Texte. Eine Nachbarin hat für sich das Schreiben entdeckt. Mit 75 Jahren hat sie ihren ersten Gedichtband herausgegeben. Wenn sie schreibt, fängt sie an zu träumen – „so manchen süßen Traum“. Eine andere liebe Bekannte war Berufssängerin und hat durch eine Krankheit ihre Stimme verloren. Nun malt sie. Und wie sie malt. Manchmal ist sie 10 oder 12 Stunden in ihrem Atelier und vergisst alles um sich herum – malt wie in Trance. Keine Frage, sie hat ihren Sehnsuchtsort gefunden.

**„Ich schnitt in seine Rinde
so manches liebe Wort ...“**

Ob wir unseren Sehnsuchtsort gefunden haben, zeigt sich nicht zuletzt im Umgang mit uns und unseren Mitmenschen, im Klang unserer Worte. Wer gelernt hat, auf die Stimme seines Herzens zu hören, wird friedvoller und ruhiger. Das Herz (ver-)urteilt nicht, es lässt Milde walten. So gibt es eben nicht nur einen äußeren Lebensweg, den man mit Jahren misst, sondern auch eine Reise in die Innenwelt. Zwei Wege und ein Lied, das uns stets an unseren Sehnsuchtsort erinnert.

**Beat Beutler ist freischaffender Theologe
und psychotherapeutischer Begleiter.**

Kontakt: www.zwischenhalt.com





Spaziergang.
Schon ist mein Blick am
Hügel, dem besonnten,
dem Wege, den ich kaum
begann, voran. So fasst uns das,
was wir nicht fassen konnten,
voller Erscheinung,
aus der Ferne an –
und wandelt uns, auch
wenn wir's nicht erreichen,
in jenes, das wir, kaum
es ahnend, sind;
ein Zeichen weht,
erwidernd unserm Zeichen
... wir aber spüren
nur den Gegenwind.

Rainer Maria Rilke

WAS IST WICHTIGER? DER WEG ODER DAS ZIEL?

Diese Frage stelle ich bei „Hospiz macht Schule“ in den Oberstufenklassen. Die überraschende Antwort lautet: „Es sind die Weggefährten“. Für mich stimmt das.

Mein Mann und ich haben vor 13 Jahren unseren Jakobsweg gestartet. Anlass war, dass die Kinder uns nicht mehr so intensiv brauchten. Im Umfeld hatten wir gesehen, dass sich Paare oftmals nur mehr als Eltern etwas zu sagen hatten, nicht mehr aber als Paar. Im Alltag blieb eben einiges auf der Strecke. Wir wollten mit dem „Projekt Jakobsweg“ herausfinden, wie es um uns stand.



Die Idee kam nach einem Vortrag zum Jakobsweg. Speziell die Route in Frankreich begeisterte uns, aber mittendrin anfangen – das wollten wir auch nicht. Grundsätzlich startet der Jakobsweg von der Haustür weg. Da mein Mann aus der Slowakei stammt, fanden wir den Gedanken schön, von Wolfsthal aus zu gehen. Der Start war holprig. Es gab Überschwemmungen, so mussten wir teilweise andere Wege wählen. Wir hatten viel zu viel im Rucksack, zu wenig zu trinken – mit einem Wort, wir waren ziemlich blauäugig unterwegs. Am Abend fanden wir zum Glück in Haslau ein nettes Quartier, waren uns aber einig, dass dieses Projekt nichts für uns sei. Völlig fertig schliefen wir ein. Zu unserem großen Erstaunen wachten wir „fast“ schmerzfrei auf. Es war uns peinlich so schnell aufzugeben, so kamen letztendlich noch 3 Tage dazu. Mit jedem Tag änderte sich unsere Einstellung.

Die gemeinsame Zeit, die Begegnungen und Begebenheiten, die Natur – all das tat uns extrem gut und ließ uns die Strapazen vergessen.

Langsam kam der Plan, zumindest Österreich zu durchpilgern. Wir starten immer dort, wo wir im Vorjahr aufgehört haben. Mit jedem Jahr wurde das Rucksackpacken effizienter. Natürlich gab es jede Menge Blasen und Wehwechen, aber die Freude überwog stets. So war für uns klar, dass es weitergehen musste. Die Schweiz folgte und aktuell sind wir 100 km von der spanischen Grenze entfernt. Mittlerweile treffen wir auch auf viele Pilger, einige sind unterwegs nach schweren Schicksalsschlägen. Uns macht es demütig, weil wir aus Dankbarkeit für unser gutes Leben pilgern dürfen. Dankbar sind wir auch, nach 25-30 km Wegstrecke pro Tag (manchmal auch mehr), gutes Wetter, die Natur, gutes Essen und – jemand an seiner Seite zu haben, der all das mit einem teilt.

Der Jakobsweg ist eine Kraftquelle. Ein besonderer Weg, ein Abbild des Lebens mit Höhen und Tiefen, wo vor allem die Weggefährten dazu beitragen, alles leichter und besonders zu machen. Falls Ihr Interesse geweckt ist, noch eine wichtige Erkenntnis: Pilgern macht süchtig!



Sabina Mlynár ist ehrenamtliche Hospizbegleiterin, Lehrgangsführerin im Grundkurs und „Hospiz macht Schule“ Moderatorin. Vielen Dank für Eure Geschichte, Sabina und Vlado!





So viele Wege

Hier lang?

Da lang?

Dort lang?

Wo lang?

Keine Antwort

Wer weiß?

Innehalten

Still werden

Deinen Weg

Dich finden lassen

RR

STECKBRIEF

Wir stellen uns vor!



Christiane Schalk ist bereits seit 15 Jahren beim Verein Hospiz Mödling tätig, seit 2012 als Koordinatorin des mobilen Palliativteams. Wir haben gemeinsam schon viel erlebt und auch so manche schwierige Situationen gemeistert. Nach einem ersten Schnaufen (das wir alle gut

kennen ;-)) legt sich Christiane ins Zeug – sie ordnet, schlichtet und koordiniert, bis wieder alles in geordneten Bahnen läuft. Diese Krisenfestigkeit ist unser Ass im Ärmel, wenn es darauf ankommt! Und „nebenbei“ ist sie umsichtig und kompetent für ihre Patient*innen da.

Sie selbst sagt:

- ◆ Ich bin (meistens): guter Dinge und freundlich gestimmt
- ◆ An meiner Arbeit mag ich: die Flexibilität; dass wir Zeit zum Zuhören haben, auf die Menschen eingehen und Lösungen anbieten können
- ◆ Dieses Buch hat mich noch lange beschäftigt: „Der Gesang der Flusskrebse“
- ◆ Was mir große Freude macht: Spazieren im Wald, Schwimmen im See oder Fluss
- ◆ Mein Lieblingsplatz auf der Welt ist: unter einer Buche im Wald
- ◆ Das würde ich mir gerne abgewöhnen: manchmal so finster zu schauen ;-)
- ◆ Mein Lebensmotto: Es wird so kommen, wie es sein soll...

Und das fällt ihren Kolleginnen zu ihr ein:

- ◆ Christiane ist professionell, sehr erfahren und fast immer zu einem Scherzchen aufgelegt.
- ◆ Ärgerlich wird sie: wenn ihr Gegenüber zu kompliziert denkt
- ◆ Ihr Team schätzt ganz besonders an ihr: dass sie hinter uns steht, immer hinterfragt, uns zuhört, für uns da ist!

Mein Lebensweg war immer von Begegnungen beeinflusst

Interview mit unserer MPT-Koordinatorin

Das Thema dieser Ausgabe ist „Wege“. Was fällt dir spontan ein, wenn du „Weg“ hörst?

CS: Waldwege! Ich liebe Waldwege. Dort verbring‘ ich meine Freizeit am liebsten. Draußen in der Natur. Und es macht mir solche Sorgen, dass so viele Grünflächen verbaut werden. Unser Lebensraum wird immer enger, der von Mensch und Tier.

Und Lebensweg! Mein Lebensweg war immer von Begegnungen beeinflusst. Die Begegnung mit Sr. Ulrike bei der Caritas Socialis in Kalksburg zum Beispiel, wo ich im Behindertenbereich gearbeitet habe. Sie hat mich ermuntert, die Ausbildung zur DGKS zu machen.

Auch als Kind hatte ich eine wichtige Wegbegleiterin: meine Pflegemutter Elfi. Bei ihr habe ich in Mödling gewohnt und ich treffe sie heute noch regelmäßig und gehe mit ihr spazieren. Sie ist auch der Grund, warum ich in Mödling geblieben bin.

Wie lange arbeitest du schon beim Verein Hospiz Mödling?

CS: Seit 2010 – heuer sind es 15 Jahre! Im bestehenden Team bin ich die Längstgediente :-)

Wenn du an den Anfang zurückdenkst – was hat sich verändert?

CS: Der Verein ist immer professioneller geworden. Geordneter. Und ich persönlich hab‘ viel Erfahrung gesammelt in all den Jahren. Die Arbeit an sich hat sich nicht geändert, aber die Akzeptanz unseres Teams, vor allem bei den Hausärzt*innen ist enorm gestiegen. Und auch die Wertschätzung. Und in der Gesellschaft ist spürbar, dass das Thema Tod und Sterben mehr Raum einnehmen darf. ▷

▷ **Wie war dein Weg von der jungen diplomierten Krankenschwester zur Palliativschwester?**

CS: Für Sterbebegleitung hab' ich mich immer schon interessiert. Schon als junger Mensch. Das gab es zur Zeit meiner Ausbildung aber noch gar nicht. Ich habe dann auf der Neurologie begonnen, nach 15 Jahren kam das Bedürfnis nach Veränderung, das mich in ein Pflegeheim in der Hinterbrühl geführt hat. Dort war ich aber nicht glücklich und so hab' ich mich auf eine Annonce des Verein Hospiz Mödling beworben ... und dann war klar: ich war dort, wo ich immer hinwollte und ich konnte tun, was ich immer schon tun wollte.

Das ist wohl auch der Grund, warum du geblieben bist?

CS: Ja. Weil ich schätze die Freiheit der Arbeit, die freie Zeiteinteilung, das individuelle Eingehen können auf Wünsche der Patient*innen und die der Angehörigen. Mir ist wichtig, dass ein natürliches

Versterben zu Hause möglich ist und immer wieder gibt es besonders schöne Begleitungen.

Gibt es auch schwierige Momente? Wann ist eine Betreuung besonders herausfordernd für dich?

CS: Schwierig wird es, wenn die Lebensqualität zu sehr unter Therapien leidet. Wenn Patient*innen nicht sehen können oder wollen, wohin die Reise geht. Aber ich sehe das. Und mein Anliegen wäre, die verbleibende Lebenszeit so gut wie möglich zu gestalten. Ja, das ist schwierig.

Und was ist beglückend?

CS: Beglückend ist, schwierige Situationen zu meistern, Schmerzen lindern zu können, sodass ein ruhiges Versterben möglich wird.

Liebe Christiane, danke! Für dieses Interview und für deine wertvolle Arbeit als Palliativschwester und MPT-Koordinatorin!

GEMEINSAM IST SO VIELES MÖGLICH!

Wir danken von Herzen allen Spenderinnen und Spendern, die unser Projekt **„Musiktherapie für Palliativpatient*innen“** unterstützt haben! Einige möchten wir Ihnen hier und in der nächsten Ausgabe von Hospiz Aktuell vorstellen:



Irmgard Marboe (links) und Monika Ensbacher, im Hintergrund das Orchester bei der Generalprobe im Stadttheater Mödling.

Das **Mödlinger Symphonische Orchester** (MSO) hat bei beiden Silvesterkonzerten am 30. und 31.12.2024 Spendenboxen aufgestellt, sodass Publikum und Musiker*innen des Orchesters die Möglichkeit hatten, für unser Projekt zu spenden. Obfrau Irmgard Marboe: „Wir als begeisterte Musikliebhaber finden dieses Projekt sehr wichtig, und möchten es durch die gesammelten Spenden sehr gerne unterstützen.“ Mehr als 1.500 Euro konnten übergeben werden – vielen, vielen Dank!

Weitere großzügige Spenden haben wir vom **Ensemble VielXang**, dem **Lions Club Biedermannsdorf** und der **Marktgemeinde Wiener Neudorf** erhalten. Ihnen allen danken wir von ganzem Herzen!

GRUNKURS LEBENS-, STERBE- UND TRAUERBEGLEITUNG



*Der Grundkurs ist eine qualifizierte Ausbildung für Menschen, die als Hospizbegleiter*innen ehrenamtlich tätig werden möchten. Teilnehmen können aber auch Personen, die sich aus persönlichen Gründen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer auseinandersetzen wollen. Informationen dazu auf unserer Homepage: www.hospiz-moedling.at*



Begeistert und zugleich bewegt kehre ich gerade vom ersten Modul des „Grundkurs für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung“ zurück.

Das Thema „Endlichkeit“, „Tod“ und somit das Sterben beschäftigen mich seit meiner Pubertät. Aber dass ich einmal mit dem Ableben eines geliebten Menschen hautnah konfrontiert werde, hätte ich mir, wie vermutlich alle Betroffenen, nicht träumen lassen. Durch die kompetente medizinische Betreuung des mobilen Palliativteams Mödling sowie die Expertise von Dr. Lahrmann konnte mein Mann, der an ALS erkrankt war, von mir bis zum letzten

Atemzug zu Hause gepflegt werden. Das Angebot der Trauerbegleitung des Hospizvereins nahm ich gerne in Anspruch. Dort lernte ich liebe Menschen kennen, mit denen ich auch über die Termine der Trauergruppe hinaus in Kontakt bin.

Motiviert und dennoch respektvoll gebe ich mich in meiner Pension auf einen neuen Weg, auf dem ich Menschen begleiten möchte, die sich in einer ähnlichen Situation befinden, wie ich sie durchlebt habe.

Ellen Wittenberg ist Teilnehmerin unseres aktuellen Grundkurses für Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung.

VEREIN HOSPIZ MÖDLING

MOBILE HOSPIZ- UND PALLIATIV-BETREUUNG

HOSPIZBÜRO

Für Auskünfte und Beratung zur mobilen Betreuung zu Hause kontaktieren Sie bitte unser Hospizbüro: 02236/864 101 (MO-FR 8.00 bis 14.00 Uhr)

Verein Hospiz Mödling
Schloßgasse 6
2344 Maria Enzersdorf
(Schloss Hunyadi, Seitentrakt links)

Unser Büro ist nicht ständig besetzt. Wenn Sie uns besuchen wollen, vereinbaren Sie daher bitte einen Termin.

Weitere Informationen:
www.hospiz-moedling.at

SPENDEN UND FÖRDERMITGLIEDSCHAFT

Unsere Leistungen der Hospiz- und Palliativbetreuung sind kostenlos und in dieser Form nur mithilfe von Spenden möglich. Wir danken sehr herzlich allen Fördermitgliedern und Spender*innen für ihre Einzahlungen. Auch für Kranzspenden und sonstige Zuwendungen danken wir herzlich.

Mit einer **Fördermitgliedschaft** setzen Sie ein Zeichen, dass Sie die Hospizidee und unseren Verein unterstützen. Sie stärken die Hospizgemeinschaft und helfen uns, unseren Auftrag zu erfüllen und wichtige Anliegen zu vertreten. Der Fördermitgliedsbeitrag beträgt 30 Euro pro Jahr, ein Formular zur Registrierung finden Sie eingeklebt in der Mitte dieser Zeitung. Über unsere Homepage ist die Registrierung auch online möglich.

ANGEBOTE FÜR TRAUERENDE

TRAUERRAUM

Eingeladen sind alle Trauernden, die vor kurzer oder längerer Zeit einen schweren Verlust erlitten haben. Die Gruppe ist ein Ort der Begegnung und des Gesprächs. Einzelbegleitungen sind nach Vereinbarung ebenfalls möglich.

Gesprächsgruppe für Trauernde:

Jeweils am 1. Dienstag im Monat von 18.00 bis 19.30 Uhr (außer an Feiertagen) im Hospizbüro. Die Teilnahme ist kostenlos, Anmeldungen bitte unter: 02236/864 101

TRAUER CAFÉ

Eine offene Gesprächsrunde im Café So & So, Südstadtzentrum 1/5, 2344 Maria Enzersdorf. Jeweils am 2. Montag im Monat ab 18.00 Uhr. Fällt der Montag auf einen Feiertag, findet das Trauer Café am Dienstag statt. Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Unsere Angebote sind kostenlos und stehen dem Hospizgedanken entsprechend allen Menschen offen.

Spenden und Fördermitgliedsbeiträge an den Verein Hospiz Mödling sind steuerlich absetzbar. (Reg. Nr. SO 1467)

UNSER SPENDENKONTO

Verein Hospiz Mödling
Hypobank Mödling, BLZ 53000
IBAN: AT08 5300 0035 5501 4294
BIC: HYPNATWW



IMPRESSUM

Herausgeber:
VEREIN HOSPIZ MÖDLING
2344 Maria Enzersdorf
Schloßgasse 6
ZVR 479936534
Tel.: 02236/864 101
Fax: 02236/864 101- 4

Für den Inhalt verantwortlich:
Veronika Ablöschner (Vorsitzende)

Wenn Sie die Zusendung von Hospiz Aktuell beenden möchten, bitten wir um Mitteilung unter: 02236/864 101 oder office@hospiz-moedling.at

**JEDES GEHEN AUF
UNVERTRAUTEN WEGEN
IST EINE REISE
INS VERTRAUEN.**

UNBEKANNT